



DARLINGERÖDER KURIER

Eine Zeitung für Darlingerode

Herausgeber: Kulturwerkstatt Darlingerode e.V. - Redaktionsteam

28. Ausgabe, Redaktionsschluss 26.4.2007

erscheint vierteljährlich seit 07/2000

Vom Nobelhotel zum Kinderheim Oehrenfeld

Im Jahre 1904 wurde in Oehrenfeld ein Hotel erbaut, das den Namen „Prinz Botho“ erhielt. Hier konnten reiche Bürger einen erholsamen Urlaub verbringen. Durch einen späteren Erweiterungsbau wurde das Gebäude zu einem attraktiven Objekt. Anscheinend warf das Hotel wohl nicht den erhofften Gewinn ab, denn es wechselte mehrfach den Besitzer und machte dann 1923 sogar Pleite.

Der Jude Abraham erstand das Objekt und übergab es an die Sektion der „Internationalen Arbeiterhilfe“. Sowjetische Textilarbeiter spendeten Geld, so dass 1924 aus dem Hotel ein Kinderheim werden konnte. Das Heim erhielt den Namen „Internationale Arbeiterhilfe Iwanowo Wosnessensk Oehrenfeld“. Die ersten 150 Arbeiterkinder trafen noch 1924 in Oehrenfeld ein. Sie befanden sich in einem schlechten körperlichen Zustand. Im Heim erhielten sie eine gute Verpflegung und wurden im proletarischen Sinn erzogen.

Trotz zeitweiliger finanzieller Schwierigkeiten konnte das Heim mit Hilfe der „Roten Hilfe“ und der tatkräftigen Unterstützung durch Wilhelm Pieck weitergeführt werden. Nach 1933 wurde das Heim verstaatlicht und der NSV (Nationalsozialistische Volkswohlfahrt) übergeben. Ab 1945 diente es den zahlreichen Heimatvertriebenen als vorübergehende Unterkunft. Die Volkssolidarität übernahm 1949 die Einrichtung führte sie als Kinderheim fort. Dann wurde 1950 das Heim an das Ministerium für Gesundheitswesen übergeben.

1955 erfolgte dann die Umwandlung zu einer „Heilstätte für konservative Orthopädie – Geschwister Scholl“. Der Initiator für die Einrichtung war Dr. Eckhard, der gute Beziehungen zu

Wilhelm Pieck hatte. Der erinnerte sich an die Gründung der 20-er Jahre und sorgte dafür, dass die Heilstätte eine großzügige finanzielle Unterstützung erhielt. Oehrenfeld war die erste Einrichtung dieser Art in der DDR und Musterbeispiel für weitere Heilstätten im Land. Unter der Objektleitung von Dr. Eckhard, später Dr. Franz waren dort tätig Frau G. Fischer als Wirtschaftsleiterin, unterstützt durch die armlose Chr. Bauer, dem Kraftfahrer K. Meißner, der das betriebseigene Fahrzeug fuhr. Ein Heizer, Erzieher, Lehrer, Physiotherapeuten, Köchinnen und Reinigungskräfte vervollständigten die Belegschaft.

Etwa 100 Schüler konnten im Heim untergebracht werden. Die Verpflegung war gut und oft erhielten die Kinder Süßfrüchte, auch wenn diese nicht im Handel angeboten wurden. Die Schäden der Kinder waren vielschichtig. An Einzelfällen waren

vertreten Kinderlähmung, Bluter, Conterganfall, Glasknochen,

Querschnittslähmung nach Badeunfall, progressive Muskellähmung, Armlosigkeit durch Stromschlag aus der Starkstromleitung beim Drachensteigen und eine Anzahl von cerebralen Störungen der Motorik. In den Klassen wurden maximal 10 Schüler unterrichtet.

Dadurch konnten sich die Lehrer ausreichend mit jedem Patienten befassen. Aus der ehemaligen Grundschule wurde

eine zehnklassige POS (Polytechnische Oberschule)! Die Freizeit der Schüler wurde abwechslungsreich gestaltet. Es gab Fahrten nach Halle in den Zoo, ins Bergtheater, nach Bernburg und vielen anderen Orten. Ein Höhepunkt war ein dreiwöchiges Ferienlager an der Ostsee und der Schüleraustausch mit der körperbehinderten Einrichtung in Prag.



Lehrer und Erzieher hatten dabei als Begleiter die Möglichkeit, die schöne Stadt gründlich kennen zu lernen. In den achtziger Jahren entsprach die Bausubstanz der Heilstätte nicht mehr den Anforderungen der Zeit.

Das betraf besonders den Schulteil. Alle Klassen waren in Baracken untergebracht, die erforderlichen Fachräume für den naturwissenschaftlichen Unterricht konnten aus Platzmangel nicht eingerichtet werden. Durch intensives Bemühen des damaligen Direktors R. Meyer konnte die Regierung davon überzeugt werden, dass eine Rekonstruktion der Heilstätte dringend erforderlich sei. Die zuständigen Stellen genehmigten das Vorhaben und stellten die erforderlichen Geldmittel, insgesamt über 25 Millionen Mark, zur Verfügung.

Zum 30. Geburtstag der Heilstätte „Geschwister Scholl“ wurde mit dem Neubau begonnen. Im Ort gab es aber auch einige wenige Einwohner, die aus fadenscheinigen Gründen den Neubau verhindern wollten und deshalb auch Eingaben an die betreffenden Stellen machten. Ihr Bemühen hatte jedoch keinen Erfolg. Einige dieser Leute hatten es dann sehr eilig in der Bewerbung um eine Arbeitsstelle im neuen Objekt.

Im neuen Objekt konnten 120 Schüler untergebracht werden. Die einzelnen Etagen waren durch Fahrstühle miteinander verbunden. Es entstand eine Einrichtung, die allen Ansprüchen in medizinischen und schulischen Bereichen entsprach. Doch dann kam die Wende und damit das Aus für die Heilstätte. Ein aus dem Westen stammender Leiter machte aus dem Objekt ein Heim für körperbehinderte Erwachsene. Auch die Schule sollte abgeschafft werden. Das scheiterte jedoch am konsequenten Eintreten der damaligen Direktorin für den Erhalt der Schule. Im Gegensatz zu früher werden die Schüler jetzt täglich mit zahlreichen Kleinbussen zur Schule gefahren und nach dem Unterricht umgehend heimgebracht. Für eine medizinische Betreuung bleibt da kaum noch Zeit.

Die Tafel am alten Haupthaus, die an die Gründung des Heimes in den zwanziger Jahren erinnerte wurde umgehend entfernt. Aus der „Geschwister-Scholl-Schule“ wurde eine „Buggenhagen-Schule“. Bodo Römmer

Tritra trallala Kasperle ist wieder da

Mit der Frühlingsgeschichte „Das gestohlene Krönlein“ war die Harzer Puppenbühne der Familie Schneider aus Osterode wieder einmal zu Gast in der Sandtalhalle. André Saslavski und Michael Schneider begeisterten mit ihrem Spiel die Schüler der „Thomas-Mann-Schule“. Sie verstanden es hervorragend, die Kinder in das 50-minütige Spiel mit einzubeziehen. In dem Theaterstück geht es um die gestohlene Krone der Blumenfee und um das verschwundene kleine Glöcklein des Wurzelzwerges. Die Blumenfee und der Wurzelzwerg wohnen auf einer Blumenwiese, wo alles grünt und blüht. Nun können morgens nicht mehr die Vögel und Schmetterlinge geweckt werden. Der Kasper wird um Hilfe gebeten und so gelingt es, auch mit Hilfe der Kinder, dem Waldgeist die Krone und die Glocke wieder abzunehmen. Also ein glückliches Ende.

Die Tourneen der Harzer Puppenbühne gehen quer durch Deutschland und überall sind die Kinder erfreut über die

Geschichten. Auch in Darlingerode ist es inzwischen zu einer schönen Tradition geworden, diese Puppenbühne einzuladen. (ip)

Eine gute Sache

Am 12.01.2007 wurde die neue Sporthalle in Darlingerode eingeweiht. Vorgesehen war unter anderem ein Unihockey-Benefiz-Turnier der Darlingeröder Schüler. Hierzu eingeladen waren u.a. auch Schüler einer Wernigeröder Schule. Aus organisatorischem Grund musste diese Veranstaltung aber kurzfristig ausfallen. Das Turnier wurde auf den 03. März 2007 verlegt.

Der Organisator dieses Turniers war die Darlingeröder Grundschule zusammen mit dem Wernigeröder Sportverein „Rot-Weiß“ – Abteilung Unihockey sowie dem „Verein für Mukoviszidose“. Viele werden sich fragen, was ist das überhaupt für eine Krankheit. Mukoviszidose ist eine der häufigsten Erbkrankheiten und eine schwere, angeborene Stoffwechselkrankheit. Durch frühzeitige und intensive Behandlungen lässt sich diese Erkrankung entscheidend verzögern. Um den Erkrankten ein möglichst langes und unbeschwertes Leben zu ermöglichen, ist es notwendig, diese Krankheit weiter zu erforschen.

Diese Forschungen kosten sehr viel Geld und daher ist der „Verein für Mukoviszidose“ für jede Spende und Hilfe jeglicher Art sehr dankbar. So haben die Eltern der an diesem Turnier beteiligten Kinder Kuchen gebacken und den Erlös gespendet. Initiator dieses Benefiz-Turnieres waren u.a. auch Kerstin und Jens Scharmach, dessen Sohn von dieser Krankheit betroffen ist. (lp)

„Licht in der Dunkelheit“

Viele Einwohner des Neubaugebietes sprechen mich immer wieder an, weshalb über Nacht die Straßenlaternen nicht brennen. Dem Einbruch und Beschädigungen ihres Eigentums sind doch hier Tür und Tor geöffnet. Nicht zu verstehen ist, dass im alten Dorf nachtsüber die Laternen brennen, so die Aussagen, ebenso im Neubaugebiet ab Grüner Weg. Der Bürgermeister verneint dies jedoch. Die neu installierten Lampen brennen nur auf der Straße der Republik und diese Lampen sind verbrauchssparend, während bei den anderen Straßenlampen der Verbrauch sehr kostenintensiv ist.

In dem alten Neubaugebiet „Halberstädter Weg“ ist es technisch nicht möglich, die sogenannte Nacht- oder Halbnachtschaltung zu praktizieren. Neuanlagen, die in den letzten fünf Jahren montiert worden sind, haben diese technische Möglichkeit. Während der Nachtstunden werden diese Leuchten auf 50% ihrer Leistung reduziert. Alte Anlagen im Dorf werden über Freileitung betrieben und haben daher nicht die Möglichkeit dieser Nachtschaltung. Die Kostenreduzierung wird in Darlingerode so praktiziert, dass jede zweite Leuchte außer Betrieb ist. Dies ist jedoch im Nachbarort Drübeck genau so.

Außerdem sind Kommunen nicht verpflichtet, die Straßen auszuleuchten. Leider findet keiner dieser Bürger den Weg zu den Gemeindeversammlungen, um dies selbst einmal dort anzusprechen. (ip)



Hohe Geburtstage

24.02.07	Charlotte Brummack	87 Jahre
29.03.07	Margarete Försterling	87 Jahre
24.04.07	Fritz Golfmann	94 Jahre

Diamantene Hochzeit

18.02.07	Friedrich und Magdalene Hartinger
12.04.07	Helmut und Elli Langeheinecke

Goldene Hochzeit



13.04.07	Ernst und Ursula Szybalski
----------	----------------------------

Termine Sandtalhalle

06.05.07	10. Tanztee
12.05.07	Muttertagsfeier mit Petra Kusch-Lück und Roland Neudert sowie den Harzwälder Musikanten
19.05.07	Oldie Rockabend mit der Rock Partyband „The Hot Nights“ und Lady-Night Show
20.05.07	11. Tanztee
26.05.07	Travestie-Show
27.05.07	12. Tanztee (Pfingsten)
03.06.07	13. Tanztee
17.06.07	14. Tanztee
22.07.07	Begegnungskonzert im Rahmen des Brahms-Chorfestivals
28.07. - 29.07.	Schützenfest

Termine Seniorenverein

„Goldener Herbst“

22.05.07	Ganztagsfahrt nach Potsdam Abfahrt 7.00 Uhr Bushaltestelle
06.06.07	Besuch des Museumshofes Silstedt
19.07.07	Ganztagsfahrt zum Kaufhaus Adler und Besichtigung der Herrenhäusergärten

Sonstige Termine

30.06.07	FFW Darlingerode „Tag der offenen Tür“
19.07.-22.07.07	Jugendfeuerwehr Kreiszeltlager im Sandtal

Öffnungszeiten Waldbad Darlingerode für 2007

<u>19. 05. bis 19. 07. 2007</u>	
Montag bis Freitag	12.00 bis 18.00 Uhr
Samstag/Sonntag	10.00 bis 18.00 Uhr
<u>20. 07. bis 30. 08. 2007 (Sommerferien)</u>	
Montag bis Sonntag	10.00 bis 18.00 Uhr
<u>31. 08. bis 16. 09. 2007</u>	
Montag bis Freitag	12.00 bis 18.00 Uhr
Samstag/Sonntag	10.00 bis 18.00 Uhr

Eintrittspreise

Erwachsene	2,00 €
Kinder	1,00 €
Familien	4,00 €
Ermäßigter Eintritt nur mit Sozialpass	1,00 €
10er Karte Kinder	8,00 €
10er Karte Erwachsene	16,00 €

Jahreshauptversammlung der Freiwilligen Feuerwehr

Am 17.02.07 fand die Jahreshauptversammlung der Freiwilligen Feuerwehr Darlingerode in der Gaststätte „Zur alten Schmiede“ statt. Die derzeitige Gesamtzahl der Mitglieder beträgt 26, davon 3 Kameraden in der Altersabteilung und 8 Mitglieder, davon 2 Mädchen, in der Jugendfeuerwehr. Im zurückliegenden Jahr 2006 gab es folgende Einsätze: 7 Brandeinsätze, 8 technische Hilfeleistungen, 1 Übung, 4 Brandsicherheitswachen sowie 4 Fehllalarme.



Nach dem Bericht des Wehrleiters Wilfried Fulst erfolgten dann die Beförderungen. Zum Feuerwehrmann wurden Hans-Christian Ramme und Tim Becker, zum Hauptfeuerwehrmann Nils Reulecke, Heiko Ständer und Frank-Uwe Koch befördert. Oberlöschmeister wurde Torsten Hildebrandt.

Bei den Frauen wurde Katrin Stadler zur Löschmeisterin, Sabine Römling und Beatrice Suckfiel zur Feuerwehrfrau befördert. Der Wehrleiter bedankte sich bei seinen Kameradinnen und Kameraden für die hohe Einsatzbereitschaft sowie die geleistete Arbeit. Besonderer Dank galt den Ausbildern der Jugendfeuerwehr für die sehr gute Nachwuchsarbeit. Die Nachwuchsgewinnung steht weiter im Vordergrund und so sind die Ausbilder auch aktiv an der Brandschutzerziehung in den Schulen unserer Verwaltungsgemeinschaft tätig.

Das diesjährige Kreiszeltlager der Jugendfeuerwehr findet in Darlingerode statt. Hier laufen bereits die Vorbereitungen. In der Diskussionsrunde wurde auch über den Schwerpunkt des Abends, der Neubau eines Feuerwehrhauses, gesprochen. Zu erfahren war bei dieser Jahreshauptversammlung von der stellvertretenden Bürgermeisterin, Frau Böttcher, dass dem

Bau des lang ersehnten neuen Feuerwehrgerätehauses nun nichts mehr im Wege steht und die Finanzierung fast schon abgeschlossen ist. Es wird nun doch höchste Zeit mit dem Bau, denn das alte Gerätehaus ist nicht mehr sicher und entspricht in keiner Weise mehr den Vorschriften der Feuerwehrnfallkasse.

Hoffen wir mit den Kameradinnen und Kameraden, dass es nicht wieder eine Vertröstung gibt. Die Gemeinde kann stolz auf ihre Feuerwehr sein. Die Bereitschaft der Kameradinnen und Kameraden ist wider Erwarten sehr groß und die Nachwuchsarbeit ist beispielhaft. Wie notwendig eine Feuerwehr ist, wird uns täglich im Fernsehen vor Augen geführt.

Hoffen wir, dass wir von Brandkatastrophen verschont bleiben. Aber für den Fall müssen wir gerüstet sein und das setzt voraus, dass die Feuerwehr ordentliche Bedingungen vorfindet und jederzeit einsatzbereit sein kann. In unser aller Interesse sollte deshalb der unbedingt notwendige Bau einer neuen Feuerwache sein. (ip)

Das Jahr 2006 der Jugendfeuerwehr Darlingerode

In dem Jahr 2006 traf sich die Jugendgruppe zu 39 Diensten und leisteten damit 203 Stunden allgemeine Jugendarbeit und feuerwehrtechnische Ausbildung. Die Stunden für die drei Jugendwarte gliedern sich in 203 Stunden für die Betreuung und Ausbildung der Kinder und Jugendlichen, sowie 86 Stunden Weiterbildung am Bildungszentrum der Jugendfeuerwehr Sachsen-Anhalt in Heyrothsberge auf.

Eines der wichtigsten Ereignisse für die Jugendfeuerwehr der „Tag der offenen Tür“ fand am 26.06.2006 statt. Die Jugendfeuerwehr beteiligte sich mit einer Übung an dieser Veranstaltung. Der Schwerpunkt dieser Übung bestand darin, das Verhalten von Einsatzkräften der Feuerwehr bei einem Einsatz mit gefährlichen Stoffen und Gütern zu demonstrieren. Nach Abschluss der Übung wurde die Leistungsspange der Stufe I an alle Mitglieder der Jugendfeuerwehr Darlingerode feierlich verliehen.

Leider schrumpfte unsere Mitgliederzahl von 10 auf 8. Es sind zwei unserer Mitglieder, Tim Becker und Hans-Christian Ramme in die aktive Wehr gewechselt. **Daher unser Aufruf: Wer 10 Jahre alt ist oder bald 10 Jahre wird und einfach Lust an Feuerwehr, Spaß und gute Laune, aber auch etwas lernen möchte, kann gern Samstags um 09.30 Uhr außer in den Ferien zu uns kommen.**

Der Dienstplan der Jugendfeuerwehr hängt im Schaukasten beim Eingang zur Feuerwehr. Der Monatsbeitrag beträgt ganze 0,00 € und die Jugendfeuerwehrkleidung wird gestellt.

Einfach mal vorbeikommen und sich das Ganze ansehen. Wir freuen uns auf Euch!!!

Nun freuen wir uns auf das Jahr 2007 und seine Höhepunkte; wie z. B. das Kreiszeltlager in unserem Heimatort (siehe auch Bericht im „Darlingeröder Kurier“ – Ausgabe Nr. 27).

Katrin Stadler

Osterfeuer

Am Samstag, dem 07.04.2007 fand in unserem Dorf, am Feldrand, kurz hinter der Sanitär- und Heizungsfirma Koch das Osterfeuer statt. Dieser Platz war früher der Schützenplatz von Altenrode.

In diesem Jahr hatte Darlingerode ein sehr großes Feuer und es war auch gut besucht. Es waren viele Wernigeröder gekommen, weil es in Wernigerode nur noch ein Osterfeuer gab. Die Firma Wald- und Wegebau brachte große Mengen Strauch- und Baumschnitt zur Feuerstelle.

Wir bedanken uns an dieser Stelle bei Steffen Stute aus der „Alten Schmiede“ der zusammen mit seinem Team dafür sorgte, dass niemand hungern oder dursten musste. Es gab Schmorwurst und Fischbrötchen sowie gut gekühlte Getränke. Alles war gut organisiert. Für den nötigen Strom sorgte in dankenswerterweise Bernd Koch.

Auch unsere Feuerwehr aus Darlingerode war präsent und überwachte das Geschehen. Ein weiterer Dank geht an die Gemeinde fürs Abfahren der übrig gebliebenen Asche in ca. 16 Containern.



Aus der Bevölkerung kam nun der Vorschlag, warum man das Osterfeuer nicht zu einem kleinen Fest macht, so mit Bierzelt und Musik? Wir möchten diesen Vorschlag als gute Idee aufgreifen und die Bürger von Darlingerode fragen, was sie davon halten (kg)

Privatweg? - Nein

Der Weg vom Goetheweg über den Bruch wird gern von Einheimischen und Gästen begangen. Ist es doch naturell ein interessanter und erholsamer Weg, denn hier ist eine einmalige Bruchlandschaft noch erhalten, ebenso die heimische Flora und Fauna. Zu Zeiten der DDR wurde dieser Weg als Naturlehrpfad angelegt.

Nun haben mir Gäste berichtet, dass dieser Weg nicht mehr begangen werden kann, da sie von einem Anlieger darauf angesprochen worden sind, dass dies ein Privatweg sei. Dies ist es auf gar keinen Fall, wie vom Bürgermeister zu erfahren war. So sollte ein jeder dieses verbrieft Wegerecht in Anspruch nehmen. (ip)

Darlingeröder Schweiz adé

Es gibt nur eine Schweiz im Harz und das ist die „Darlingeröder Schweiz“.

Dieses Prädikat haben Romantiker bereits vor über 150 Jahren für das schönste Relief des Harzes, des dem zu Füßen liegenden Ortes Darlingerode zuerkannt. Es ist auch das Größte, was uns Darlingeröder stolz macht. Für jeden ist es ein Erlebnis, wenn man über die neue Bahnbrücke kommt und die vor einem liegende herrliche Aussicht auf unsere Darlingeröder Schweiz genießen kann.



Wie lange noch??? Es ist eine Frage der Zeit, bis der schönste Teil der Aussicht verloren geht. Obwohl von mir immer wieder darauf hingewiesen wurde, doch die Aussicht nicht zu verbauen. Martin Wirth wollte als Initiator trotzdem am Brückenfuß Linden pflanzen lassen, die diese Aussicht für Jahrhunderte entzogen hätte. Es wurde immer wieder darauf hingewiesen, dass die Linden eine Höhe von 20 Metern und mehr erreichen und auch der Kronendurchmesser beträchtlich wird.

Die Begründung von Herrn Wirth ist der „störende Anblick der Kaufhalle“, was aber nur eine fadenscheinige Ausrede ist. Keiner, insbesondere Gäste und Urlauber, die über unsere neue Bahnbrücke kommen, nehmen die „störende Kaufhalle“ wahr, aber alle sehen den Hintergrund, die herrliche Bergwelt. Hätte Herr Wirth sich nicht schon bei der Idee, Linden zu pflanzen, sagen müssen: Wenn die Kaufhalle hinter den Bäumen verschwindet, steht die Kaufhalle nicht mehr? Eine Kaschierung der Kaufhalle wäre so oder so nicht erfolgt, da man ja unter den Bäumen fährt, die Baumkronen sind wesentlich höher.

Nun hat Herr Wirth zwar diese überzeugenden Hinweise anerkannt und auf Ebereschen zurückgegriffen. Die standen bereits an der alten Bahnbrücke und haben schon dort den freien Blick auf die Berge genommen. Die neu gepflanzten Ebereschen haben einen 2 Meter hohen Stamm und auch ein entsprechendes Kronenvolumen und müssen auch wegen der zunehmenden Einengung der Sichtbarkeit auf unsere Darlingeröder Schweiz ausgetauscht werden.

Unverständlich meinerseits ist die dichte Pflanzweite von vier Metern, das bedeutet pro Baum vom Stamm aus gemessen gerade zwei Meter nach jeder Seite von Baum zu Baum. Soll das eine Hecke werden? Was soll die Geldverschwendung? Auf keinen Fall dürfen die jetzt stehenden Bäume stehen

bleiben, sie müssen im kommenden Herbst umgepflanzt werden, um den angerichteten Schaden, der sich Jahrhunderte auswirkt, zu korrigieren. Schon jetzt im Frühjahr möchten wir den Initiator darauf hinweisen, dass die Zeit kurz ist.



Eine Absprache kann nur mit den Gegnern des Baumprogramms, den „Rettern der Darlingeröder Schweiz“, die im Heimatverein, im Seniorenverein „Goldener Herbst“, in der Volkssolidarität u.a. sind, erfolgen. Will der Verantwortliche die Rettung der schönen Aussicht auf unsere schöne Darlingeröder Schweiz weiter ignorieren? Wir fordern eine Stellungnahme in unserer nächsten Ausgabe des Darlingeröder Kuriers im August von dem Verantwortlichen. Wir fordern: ALLE BÄUME MÜSSEN RAUS! Horst Foerster

Blacky – mein Hundeleben

Am Sonntag, den 12. August 1990 kam ich mit drei Schwestern als einziger Rüde auf die Welt. Meine Mutter war eine Kurzhaardackelhündin und lebte auf einem Bauernhof. Wer mein Vater gewesen war, habe ich nie erfahren. Er soll aber ein schwarzer Spitz gewesen sein, denn als einziger von meinen Geschwistern war ich rundherum schwarz, also ihm ähnlich. Als Welpen war ich schon ein kräftiger Bursche und verdrängte meine Schwestern oft von der Milchquelle bei meiner Mutter. Als ich sechs Wochen alt war, trennte man mich von meiner Mutter und meinen Geschwistern und ich kam in die Hände eines Heimleiterhepaares aus Darlingerode. Auf Grund meines schwarzen Felles bekam ich den Namen Blacky.

Anfangs wusste ich nichts mit meinem neuen Namen anzufangen, aber mit der Zeit hörte ich schon wenn ich

gerufen wurde. Wie auch bei kleinen Menschenkindern war ich nicht stubenrein. Oft machte ich mein kleines Geschäft in die Räume meiner Herrschaft. Sie bewohnten ein kleines Gartenhaus inmitten eines großen Ferienobjektes mit Stube, Diele, Küche, Bad und Schlafzimmer. Wenn ich mich mal wieder verewigt hatte, wurde ich mit meinem Näschen in die Hinterlassenschaft geditscht und bekam mit einer zusammen gewickelten Zeitung einen Klaps auf mein Hinterteil. Als ich älter wurde, war das aber nicht mehr nötig. Wenn ich mal musste, setzte ich mich vor die Tür und mit einem Piepston tat ich kund ich musste mal.

Eine Schlafstelle in Form eines ovalen Körbchens hatte man mir in die Diele zwischen Stube und Küche hingestellt, wo ich mich nach ausgelassenem Herumtollen und nachts zum Schlafen hinlegen konnte. Dann bekam ich ein Halsband mit Marke und Erkennungsschildchen. Das half mir später wieder nach Hause zu kommen. Aber darüber berichte ich noch. Nun zu dem Ort wo ich mein Leben verbringen sollte. Darlingerode ist ein schöner Ort am Harzrand gelegen mit viel Wald und Bäumen, welche ich gern aufsuchte, um an ihnen mein Geschäft zu machen.

In dem Objekt wo Frauchen und Herrchen wohnten, war ein großes Ferien- und Gästehaus, wo sehr viel Urlauber, ältere, Jüngere und viel Kinder ihren Urlaub verbringen durften. Alle ankommenden Gäste habe ich erstmal angebellt. Doch als sie mir einige liebe Worte zukommen ließen, war ich glücklich und als Ausdruck meiner Freude wedelte ich mit meinem Schwänzchen. Ich durfte dann auch mit den Kindern herumtollen, was mir sehr viel Spaß machte.



Nur den kleinen Bernd, welcher mich mal aus Wut getreten hatte, konnte ich nicht verzeihen und habe ihn bei passender Gelegenheit ins Bein gebissen. Seitdem ließ er mich in Ruhe. Wenn Herrchen nach der Leine griff, war ich immer außer Rand und Band, denn dann ging's mit ihm und oft auch mit Frauchen Gassi. Das war für mich immer eine Freude, wenn es Richtung Wald ging, ich auch mal von der Leine abkam und dann so nach Lust herumtollen konnte.

Oft war ich aber allein draußen. Da das Objekt nicht verschlossen war, konnte ich alles, was vorbeikam, anbellern. Da hatte ich Freude dran. Auch vor größeren Hunden hatte ich keine Angst und verteidigte mein Revier. Oft ging ich auch auf die Wiese, wo vorher die Kühe gegrast hatten. Ich habe mich dann oft, ganz zum Leidwesen meines Herrchens, in den Kuhfladen gewälzt, was mir riesig Spaß machte. Ich habe

dann ganz toll gerochen. Musste dann aber immer unter die Dusche, was mir nicht angenehm war. Herrchen schimpfte immer mit mir, denn ich wollte unter der Dusche nicht still halten.

Gerne habe ich aber auch im Garten nach Mäusen gebettelt oder Gras gefressen, wonach ich dann Bauchweh bekam und alles wieder erbrach. So vergingen die ersten Jahre meines Lebens und ich kam dann in sogenannte Hundemannesalter. Sehr gern fuhr ich mit Herrchen im Trabi einkaufen, wo ich hinten auf der Ablage meinen Platz hatte. Meist war ich schon eher drin als Herrchen. Doch eines Tages fuhren wir zum Tierarzt. Ich zitterte am ganzen Körper, als mich eine weißverkleidete Frau auf einen kalten Tisch hob und mir in mein Hinterteil eine Spritze gab. Das tat schon weh. Anschließend bekam ich eine Maske vor meine Schnauze und ich fing an zu träumen. Ich träumte von meiner Kindheit, als ich mit meinen Geschwistern und mit Müttern in unserer Kiste getobt habe. Als ich wieder aufwachte, lag ich schon in meinem Körbchen. Sehr elend fühlte ich mich. Vor allem zwischen meinen Hinterbeinen verspürte ich starke Schmerzen. Irgendwas muss man mit mir gemacht haben, denn ich verlor anschließend das Interesse an den Hundedamen. Im Lauf der Zeit habe ich mich aber an meinen Zustand gewöhnt und bin ruhiger geworden.

Oft bin ich zum Herrchen gegangen, wenn er seine Mittagsruhe auf der Couch hielt und stupste ihn mit meiner feuchten Nase an, wonach ich immer gekrault worden bin, was mir sehr wohl tat. Wenn ich sehr lieb war, durfte ich sogar mal auf seinen Bauch schlafen, wo es immer so herrlich warm und gemütlich war. Auch habe ich mir oft eine Nascherei in Form einer Salzstange von seinem Mund geholt. Doch je älter ich wurde, um so öfter musste Herrchen auf mich schimpfen, vor allem dann, wenn ich abends noch einmal rausgelassen wurde, um mein Geschäft zu machen und Herrchen rief mich dann wieder rein. Ich hörte zwar sein Rufen, aber ich machte keine Anstalten wieder reinzugehen. So war es manchmal Mitternacht, alles schlief, als ich mit lautem Gebell meine Ankunft bekundete. Herrchen musste wohl oder übel aus dem Bett, um mich reinzulassen. Es gab dann zur Strafe einen Klaps auf mein Hinterteil mit der zusammengerollten Zeitung und Herrchen schimpfte fürchterlich.

Nun möchte ich aber noch berichten, wie es mir half, dass ich an meinem Halsband meine Erkennungsmarke hatte. Es begab sich folgendes. Ich war mit Herrchen und Frauchen an einem Sonntagnachmittag wieder mal bei einem Spaziergang durch den Wald. Erst an und später ohne Leine, als sich hinter einem Baum etwas regte. Ich spitzte die Ohren und mein Rückenfell sträubte sich, als ich ein Reh erblickte und gleich hinter diesem herjagte. Trotz rufen meines Herrchens kam doch der Jagdinstinkt bei mir auf. So jagte ich immer tiefer in den Wald hinein und die Rufe meines Herrchens wurden immer leiser. Vor allem brach die Dunkelheit schon rein und ich fand nicht mehr zurück. Mir wurde bang, war ich doch durch die Hatz müde geworden und schlief in einer mit Moos bedeckten Kuhle ein. Froh war ich als am anderen Tag die Sonne aufging und ich mich auf eine Waldstraße begeben habe. Da kam mir ein Trabi mit einem Ehepaar darin entgegen. Durch meine Freude, die ich durchs Schwanzwedeln zum Ausdruck

brachte, stieg das Ehepaar aus und dank meiner Erkennungsmarke brachten sie mich wieder zu meinem Herrchen. Auch mein Herrchen freute sich, mich wieder zu haben und ich sprang vor Freude an ihm hoch. Habe danach keinen Ausreißversuch mehr unternommen.

Doch dann kam der Tag, wo mein siebenjähriges Dasein zu Ende ging. Ich hatte im Laufe der sieben Jahre einen guten Bekannten. Es war eine Frau namens Anne Krebs, welche viele Jahre dort im Heim Urlaub machte. Es war eine gute Freundschaft geworden, da sie mich oft auf ihren Spaziergängen mitnahm und wenn sie bei schönem Wetter im Liegestuhl lag, lag ich ihr immer zu Füßen. Oft bekam ich auch ein Leckerli.

An einem Sonntagnachmittag im September des Jahres 1997 nahm sie mich wie so oft an die Leine und ging mit mir in Richtung Wald, vorbei an einem Weiher, als plötzlich ein großer Schäferhund aus einem Gehöft durch eine kaputte Zaunlatte sich auf mich stürzte und mich in seiner Schnauze hin und her schüttelte und mir meinen Bauch von den Vorderpfoten bis hinten aufschlitzte. Ich verlor die Besinnung. Als man den Schäferhund mit Schlägen von mir trennte, kam mein Herrchen mit dem Auto, den man per Telefon herbeigerufen hatte. Er lud mich mit meinem geschundenen Körper ein und fuhr mich so schnell er konnte zum Tierarzt. Dort bekam ich eine Narkose, von der ich aber nicht wieder aufwachte. Mein Herrchen begrub mich unter Tränen in dem Objekt, wo ich sieben Jahre glücklich gelebt hatte.

Dieter Möbius

Das gegebene Versprechen

Als vor einigen Jahren die Schützen unseres Schützenvereines unter der Federführung des unvergessenen Schützenbruders Karl Müller sich daran machten, den künstlichen Teich am Schützenhaus instand zu setzen, war auch der Schützenbruder Siegmart Otilie dabei. Es wurden Findlinge in das Becken gesetzt und ein ausgeklügeltes System sorgte dafür, dass das Wasser nicht nur im Becken stand, sondern mittels Pumpe auch über die Steine lief und dem Becken einen Umlauf des Wassers bescherte.



Als die Arbeit beendet war, fragte Karl Müller: „Sag mal Siegmart, hast du auch aufgepasst, wie das alles zusammenläuft?“ „Ja“, sagte er „Warum?“ Der Schützenbruder Karl sagte daraufhin: „Wenn ich mal nicht mehr bin, trägst du die Verantwortung für das Wasserspiel.“ Dies war

eine Verpflichtung für ihn. Er hatte Karl Müller versprochen, sich darum zu kümmern und dieses Versprechen ist ihm heilig. Jedes Jahr im Frühjahr sorgt Siegmart dafür, dass das Wasser wieder sprudelt und im Herbst macht er alles winterfest.

Seit einigen Jahren hat er Verstärkung gefunden. Gemeinsam mit Bernd Lütthge tragen sie jetzt die Verantwortung und beide sind bemüht, diesem Versprechen gegenüber dem Schützenbruder Karl Müller Rechnung zu tragen. Toll, solch eine ehrenamtliche Arbeit in unserem Ort. Wir können uns jedes Jahr an unserem Brunnen vor der Tourist-Information erfreuen. Die zahlreichen Besucher unserer Sandtalhalle sind immer des Lobes voll für diesen Farbtupfer im Dorfbild. Danke Karl, deine Worte fanden Gehör. Wenn nur die Kinder und Jugendlichen uns noch den Gefallen tun würden, nicht immer Flaschen, Gläser, Plastiktüten und große Steine hineinzuworfen, würden wir uns alle freuen.

Team der Sandtalhalle

En bettn wat opp Platt

Vorrkrachet un vorrdrahn

Ernst war en Staanehacker von ohlen Schrot un Koorn. In aller Freue make hei von Ollenroe ropp na siene Arbeitsstidde in Staanbrauk Strutz.

Dä Waldwäch junk dorchet Sanddal, un dann Richtewäch (quer dorch) bets na'n „Klaanen Birkenkoppe“. Unterwäjens höre hei, wie in dän Wipfeln von dän Böhmen dä Wind ruschet. Dichte bie war dat helle plätschern von Beekwater düttlich tau hörn. Et konne rä'n oder schnien, hei war immer mit dä Erschte. Siene Frue Emma, en düchtijes Frunsminsche sorjette dafeur, dat Ernst morjens Klocke sesse ute Howwdöhr junk. Awer ehe dat et sau wiet ewest is, harre sei Freuhstücke mit Schmalt un Keese tau rechte maket, en Stümpel Bratworscht un en Kanten Brot dorfte ok nich fählen - un alles stäke sei in sien Rucksacke – ok en klaanen Schluck hat hei middekrejjen.

Um an siene Arbeitsstidde tau koomen, moste hei von Ollenroe bets na'n Staanbrauk öwer twei Stunne tau Faute gahn. Wenn hei Abends na Huse kam, war et ofte schon schackerig oder düster. Dat war freuher ne schwarze Tied. Hüte süht allet ganz anners ut. Wenne uten Staanbrauk kam, wosche sek schwinne, trecke siene Schlaarm aan un rauhe sek ut. Da junk ok schon dat schrakeln los, un siene Frue secht: „Maake deck in Stall, da krakehlt dat Fedderveih, dat Schwien un de Zicke möt ok noch efuttert weern“. Hei moste nun daun, wat de Frue wolle, trecke sek wedder umme un löppet schwinne na'n Stall, denn dä Diere wolln fräten und supen.

Sünnams war Familien Baaedach. Open Howwe stund en Treckeborn, da moßte dat Water mitn Emmer hoch etreckt un denn in dän Kettel in dä Kiche brocht weern. Waterhahn oppdreihn – sau wie hüte – jaw et nich. Emma make en ordentlich Füler under den Kettel. Mit dröen Danntacken war dat Water schwinne heit. Nun kam de Jilte (Holzbottich) midden in dä Kiche un et konne losgahn. Tauerst worn dä Kramms abeseepet. Da konn se ok dulle plantschen, wel dä Kiche en Staanfautboden harre. Wenn dä in Bedde laan, is Emma int Water egahn. Jetz fähle noch Ernst, hei war nich da taun baan. Frieda täuwete un täuwete. Nietich wie sei war,

sochte sei öhrn Ernst. In Stalle war hei ok nich und allet war mucksmüsekenstille. Hei war mit'n Nawwer in Krauk egahn un harre sek hier noch etliche Glas Beier hinder de Binne joten. Et war schon späde, als hei na Huse kam.

En annem Morjen säe Emma kaan Wort tau öhren Keerl, denn se hat sek freuher ofte schon öwer öhne ärjert. Nu harre hei sek mit siener Frue vorkrachet. Sei sproken nu schon drittich Da'e nich tausamme. Nu war et Ernst tau veel. Hei make den Kichenschrank opp un tau, kucke rinn un make wedder tau. Dat war denn Emma ok tau veel un se secht: „Wat sochste denn?“ Is dat woll meejlich, ek seuke diene Sprake, denn ek dachte, du harrest se voorlorn. Dat will ek dek seijen, du Dummtudel, ek bin dek ok wedder gut. Von Tied un Stunne an hemm baade wedder mettenanner esproken. (ip)

Haushaltstipps

- Hundehaare kann man leicht von der Kleidung entfernen. Man nimmt alte Nylonstrümpfe, feuchtet diese an und reibt damit sanft über die Kleidung..
- Wo das normale Waschen bei stark verschmutzten Hemdkragen nicht mehr hilft, soll man den Hemdkragen mit Shampoo einreiben und die Ränder verschwinden.
- Einen köstlichen Streuselkuchen bekommt man, wenn man unter die Streuselmasse Vanillepudding rührt.

Unser Hortraum

Kindertagesstätte Mäuseland sagt „DANKESCHÖN“

Im Oktober vergangenen Jahres begannen wir mit der Renovierung unseres Hortraumes. Es musste vieles besorgt und geplant werden. Für diese Aufgabe waren unsere Hortnerinnen, Frau Peters und Frau Bauer zuständig. Nachdem der Hortraum neu gestrichen und mit schöner farbiger Tapete gestaltet wurde, fanden wir ihn gleich viel gemütlicher. Nun haben wir auch eine Kuschelecke, in der wir eine Bude bauen können, eine Mal- und Bastelecke und wir können jetzt auch „Schule“ spielen. Im Januar 2007 ging es dann an die Verkleidung der Heizkörper. Diese Aufgabe wurde



auch hervorragend gelöst. Vieles wurde in ehrenamtlicher Arbeit erledigt. Bei den vielen Eltern und Helfern, die bei diesem Vorhaben mitgewirkt haben, möchten sich alle Hortkinder, die Horterzieher und die Kita-Leitung bedanken. Ein besonderem Dank gilt dem Tischler Herrn Breustedt, Frau Weber, den Eltern von Phillippe Riemenschneider, Opa Gerd Brehmer und Papa Mario Brehmer. Wir Kinder, die den Hort nutzen, sind dafür sehr dankbar und es wäre schön, wenn wir die anderen 2 Räume auch neu gestaltet könnten.

Pauline Winkel Kl.4 Darlingerode

Große Enttäuschung

Da hat man nun schon mal einen runden Geburtstag mit recht vielen Leuten zu feiern. Man sagt sich, den feiert man ruhig mal außerhalb der eigenen vier Wände und sucht sich geeignete Räumlichkeiten im Ort.

Auf Anraten guter Bekannter fragt man im Klub der „Schalker Freunde“ nach, bekommt auch den Wunschtermin mit dem Hinweis, sich doch zwei Tage vor der Feier wegen des Schlüssels noch mal zu melden. Mehr sei nicht zu tun.

Man freut sich, alles für die Feier in „Sack und Tüten“ zu haben, macht die üblichen Besorgungen und meldet sich vorsichtshalber drei Tage vor dem festgesetzten Termin.

...und fällt aus allen Wolken.

Warum wir uns denn nicht schon eher gemeldet hätten, wurden wir gefragt.

Schließlich hätte eine Vereinsversammlung stattgefunden und dabei wurde beschlossen, dass Feiern nur noch im Beisein von Vereinsmitgliedern stattfinden dürften. Und da es in Darlingerode so gut wie keine Vereinsmitglieder mehr gäbe, sähe es schlecht für unsere Feier aus. Wir hätten ja auch schon mal einen Monat vorher unser bestehendes Interesse an dem Termin bekunden können. Was tun, die Einladungen waren längst an alle rausgegangen, alle Gäste musste zusätzlich informiert werden.

Nun, sagten wir uns, wir zahlen hier Saalmiete und dort Saalmiete. Ein Anruf beim Tourismusbüro ergab, dass die Sandtalhalle zum Wunschtermin nicht belegt sei und ein Ausweich war gefunden. Wir möchten uns daher bei allen Mitwirkenden für die schnelle, unbürokratische Hilfe bedanken, die es uns in letzter Minute noch ermöglicht haben, die Feier in einer gemütlichen Runde zu begehen. (ar)

Mitgliederversammlung

Am 16. März diesen Jahres fand im Speisesaal der Grundschule die Mitgliedervollversammlung der Kulturwerkstatt statt. Die Mitglieder waren zahlreich erschienen, 31 wurden gezählt. Bei der Rechenschaftslegung ließ die Vereinsvorsitzende Ramona Bauer das vergangene Jahr Revue passieren und gab Ausblicke auf die nächste Zeit. Beim Kassenbericht stellte Frau Körner-Kaltenbach fest, dass sich die finanzielle Lage des Vereins sehr positiv entwickelt hat. Daher sollte nun die Gewinnung neuer Mitglieder und Nachwuchs im Vordergrund stehen. Ein gemeinsames Sommerfest soll am 14. Juli im Waldbad stattfinden.

Danach berichteten die einzelnen Gruppen der Kulturwerkstatt über ihre Arbeit. Hier wurde deutlich, dass für die Fortführung

des Darlingeröder Echos ganz dringend ein Akkordeonspieler gesucht wird, um die Auftrittsfähigkeit gewährleisten zu können. Vielgelobt war der Fernsehauftritt des Darlingeröder Echos in der Valentinsendung des MDR (wir berichten in dieser Ausgabe).

Auf der Mitgliederversammlung wurde außerdem bekannt gegeben, dass Frau Rosemarie Ramdohr sich aus gesundheitlichen Gründen aus der Kulturwerkstatt und somit auch vom „Darlingeröder Kurier“ zurückgezogen hat. Wir möchten ihr auf diesem Wege für die jahrelange redaktionelle Tätigkeit danken und ihr alles Gute und vor allem Gesundheit für die folgenden Lebensjahre wünschen. (ar)



Mitgliederversammlung Kulturwerkstatt

Wer war Kyrill?

Dieser Kyrill war kein römischer Feldherr oder Entdecker fremder Kontinente. War kein Kosmonaut oder Präsident. Nein, es war ein ganz normaler Familienvater. Seine Familie wollte ihm zu seinem Ehrentag eine Freude bereiten, indem ein Tiefdruckgebiet seinen Namen tragen sollte. An dieses Geschenk wird der Beschenkte sich noch oft erinnern, da dieser Sturm nicht nur in Deutschland verheerende Folgen hinterließ. Natürlich sitzt einem jeden das Hemd am nächsten und wir Darlingeröder sehen die Schäden in und um Darlingerode durch Sturm und Hochwasser als die schlimmsten an. Relativ glimpflich sind der Ort, seine Häuser und Bewohner davon gekommen.

Auch beim ersten Beurteilen unserer Baumschäden dornahen Waldes sahen wir die Schäden nicht so gravierend an, sprachen wir von etwa 80 – 100 umgestürzten Bäumen. Sehen wir jetzt aber unsere Waldbestände um Darlingerode an, müssen wir ernüchternd ein anderes Fazit ziehen. Sicherlich ist das meiste Schadholz geborgen, aber die Folgen im Wald sind verheerend. Nachdem jetzt auch das Schadholz und das Brennholz abgefahren ist, sieht es bildlich gesprochen aus, als ob eine „Bombe“ eingeschlagen wäre. Abgebrochenes Unterholz und abgeknickte Äste, wild aufgeschichtetes Astwerk nach dem Einschlag, zerfurchter Waldboden durch das Holzrücken und zerfahrene Waldwege bedingt durch die vielen Niederschläge hinterlassen bei Wanderern und Einwohnern ein trauriges Bild.

Die verantwortlichen Forstleute sagen zwar, dass als erster Schritt die Schadholzbeseitigung der Wichtigste ist, aber das

Refugium sauberer, gesunder Wald muss als zweiter Schritt moralisch und bildlich wieder geschaffen werden.

Wollen wir Touristen in unser Dorf gewinnen und Wanderer wieder in den Wald locken, dann müssen unsere Waldwege und den Waldwegen nahen Flächen wieder hergerichtet und gesäubert werden. Der Wald, die Gebiete vom Birkholz über das Sandtal bis hin nach Oehrenfeld machen keinen einladenden Eindruck. Der Wald, das Holz des Waldes ist ein sehr gefragter Baustoff und die Abfallprodukte sind als Heizmaterial sehr gefragt.

Deshalb ist die Festlegung des örtlichen Rates verständlich, dass nur Einwohner von Darlingerode eine Berechtigung zum Einschlag bekommen. Das allein reicht aber nicht aus, denn die Hinterlassenschaften des Holzeinschlages müssen noch besser kontrolliert werden. Wünschen wir uns, dass die Prophezeiungen der Wetterpropheten über mehr Stürme nicht eintreffen und unser Wald bald wieder ein Spiegelbild unseres Bürgerfleißes wird. (wa)

Anmerkung zu dem Artikel „Erinnerungen der letzten 50 Jahre“

Liebe Leserinnen, liebe Leser!

Eine Lebensweisheit sagt, wer seine Vergangenheit nicht kennt, kann seine Zukunft nicht gestalten. Wir wollen mit dem Inhalt dieser Zeitung aktuelles über Darlingerode beleuchten, aber auch Erinnerungen über die Zeitgeschichte unseres Ortes wahren. In zwei Artikeln habe ich versucht, das „ältere“ Darlingerode zu beschreiben. Viele Anfragen veranlassen mich, die Zeit zwischen 1940, dem Ausbruch des 2. Weltkrieges und 1950, den Kriegsjahren, dem Kriegsende und seinen Folgen zu beleuchten.

Älteren Aufzeichnungen folgend hatte Darlingerode nach der Eingemeindung 1936 rund 1 500 Einwohner. In den Kriegsjahren 1943 und 1944, als die Bombardierung des Ruhrgebietes, der Großstadt Köln, Hamburg und Berlin erfolgte, sind viele Familien mit ihren Kindern in ländliche Räume, so auch nach Darlingerode, gezogen. Überlieferte Statistiken weisen nach, dass in Darlingerode über 1 900 Menschen ihr zu Hause fanden. Ich selbst weiß, dass in unserem Zweifamilienhaus 13 Personen wohnten. Fünf Familien hatten je ein Schlafzimmer, zusammen zwei Wohnbereiche und nur eine Küche für alle. Das war aber keine Ausnahme, sondern soll nur einmal die damalige Situation verdeutlichen.

Dramatisch spitzte sich die Situation nach Kriegsende zu. Bis zu 700 Flüchtlinge und Aussiedler mussten in Darlingerode untergebracht werden. Im Heim „Gustav-Lücke-Stift“ wohnten fast 50 elternlose Kinder. Erinnerungen an unsere ersten Schuljahre werden durch Fotos belegt, wie im kalten Winter 1947 diese Kinder in „Igelst-Schuhen und -Stiefeln“ zur Schule kamen. Stellen wir uns vor, die Industrie in und um Wernigerode war zerstört. Wer Arbeit suchte, es waren über 80% Mütter und Frauen, fand diese in der Landwirtschaft, im Forst und als Haushaltshilfen.

Sehr viele ältere Menschen, gezeichnet durch Krieg und Vertreibung, resignierten beim Aufbau einer neuen Zukunft. Nicht verschwiegen werden darf, dass fast aus jedem Haus mindestens ein Versorger, der Vater oder Sohn, im Krieg

geblieben oder in der Gefangenschaft verstorben sind. An dieser Stelle möchte ich einmal erwähnen, dass wir Bewohner ländlicher Gebiete vom furchtbaren „Hungern und Frieren“ doch weitgehend verschont geblieben sind. Die Eigenversorgung durch Hof, Feld und Garten hat doch dazu beigetragen, dass in dem bitterkalten Hungerwinter 1947 die Folgen überschaubar blieben. Sicherlich sollen wir das Erlebte nicht verniedlichen, aber gemessen an furchtbare Zustände in den zerbombten Großstädten ist der Kelch des Leidens an Darlingerode weitestgehend vorbeigegangen.

Liebe Leser, es liegt mir fern, alte Wunden wieder aufzureißen. Aber es sind die Vertriebenen als Zeitzeugen, die erwarten, dass über ihre Zukunft in Darlingerode berichtet wird. Damit möchten wir die Serie „Erinnerungen der letzten 50 Jahre“ vorerst beenden. Abschließen vielleicht dann, wenn noch weitere interessante Hinweise veröffentlicht werden sollten.
(wa)

26. - 28. Juli 1957 - 27. - 29. Juli 2007 - ein Beitrag der Darlingeröder Schützengesellschaft

50 Jahre Schützenfest nach dem 2. Weltkrieg in Darlingerode

Der Sinneswandel der „Oberen“ war weiter gegangen. Volksfeste auf den Dörfern, auch „Schützenfest“ genannt, konnten durchgeführt werden.

Schützengesellschaften im alten Sinne gab es nicht mehr. Offiziell Durchführender war ein Dorfklub oder eine ähnliche Einrichtung. Beim Schießen war die „GST“ (Gesellschaft für Sport u. Technik) verantwortlich. Schützenröcke konnten getragen werden, auch Symbole wie Esplatons und Fahnen.

Ehrenbezeugungen an Kriegerdenkmälern waren nicht gestattet.

In Darlingerode gab es keine Trennung mehr zwischen



Altenrode und Darlingerode. Die Durchführung der nun „Volks- und Schützenfeste“ wurde – wie seit 1874 – wieder auf den letzten Freitag bis Sonntag im Juli festgelegt. Die alten Traditionen, wie „Eiersammeln“, „Frauerversammlung“ und „Rühreiessen“ sowie Aufräumen am Montag gehörten wieder dazu. *Anmerkung:* Wenn das „Eiersoll“ der Gemeinde nicht erfüllt war, durfte das „Eiersammeln“ nicht stattfinden. So etwas gab es aber nicht.

Für die staatlichen Organe der DDR - Rat der Gemeinde, Rat des Kreises Wernigerode, Volkspolizeikreisamt Wernigerode - mussten in der Vorbereitungsphase diverse Genehmigungen eingeholt, Konzeptionen vorgelegt und Verantwortliche

benannt werden. Bürgern der Bundesrepublik Deutschland, Berlin-West und dem NSW (Nicht-Sozialistisches Wirtschaftsgebiet) war die Teilnahme nicht gestattet.

Alles, was sich hierfür in den Jahren danach abspielte, ist, wenn aufgefunden, im Archiv der Schützengesellschaft dargestellt.

Wie in den Jahren bis 1939 wurde anfangs ein „Bestschütze“ – jetzt wieder ein „Schützenkönig“ ermittelt sowie ein „Pusterohrkönig“ der Jungen und eine Würfelnkönigin der Mädchen. Organisiert wurde das „Volks- und Schützenfest 1957“ von den letzten Schützenmeistern:

Wilhelm Jordan, Darlingerode und Gottfried Rinke, Altenrode.

Die letzten Schützenkönige: Wilhelm Wolf Darlingerode und Gerhard Becker Altenrode ehrten den 1. König nach dem Kriege: Wilhelm Diedrich. Kinderschützenkönig 1957 wurde Heinz-Willi Wedde und Würfelnkönigin 1957 Gertrud Ohlendorf. Soweit einiges aus dem Jahr 1957.

In den Jahren bis heute haben die Schützen, ab 1990 wieder Schützengesellschaft, in der Gemeinde vieles getan, so auch an der Erhaltung und den Erweiterungen des „Schützenhauses“. Hierbei soll auch an das Wirken vom Schützenbruder Karl Müller erinnert werden.

Weil der Platzmangel bei den Festen immer größer wurde, musste das „Grüne Zelt“ von den Schützen gebaut werden, welches dann ständig erweitert wurde, so auch mit Keller und Kochmöglichkeiten.



Leider ist es nun abgerissen, aber mit der neuen Sporthalle werden die Schützen in Zukunft auch zurechtkommen. Der alte Schießstand - Jugendklub - wurde weitgehend genutzt bis

später der neue Schießstand im Sandtal gebaut wurde. Von 1991 -1996 wurde der jetzige moderne Schießstand errichtet, welcher auch für Meisterschaften des Kreises genutzt werden kann. Zu erwähnen wäre noch, dass ab 1990 eine Schützenkönigin und ab 1998 ein Jugendkönig ermittelt wird.

W. Gerlach

Rückblick – aus der Arbeit des Seniorenvereines „Goldener Herbst“

Das Vereinsjahr begann am 04.01.2007 mit der Rechenschaftslegung im Sportlerheim. Die Revisionskommission prüfte im Vorhinein alle Unterlagen und Konten des Vereines. Sie bescheinigten der Schatzmeisterin Frau Ramdohr eine sehr gute Arbeit, denn es gab keinerlei Beanstandungen in der Buchführung. Eine Kaffeefahrt zur Modefabrik Wolfshagen mit Modenschau organisierte Frau Hamburger für den 25.01.2007. Die Mitglieder des Seniorenvereines und viele Interessenten trafen sich am 01.02.2007 in der Sportlergaststätte, um über die Patientenverfügung und Vorsorgevollmacht etwas zu erfahren. Frau Wiese vom Landkreis Wernigerode erläuterte diese sehr wichtigen Formalitäten.

Durch eine unvorhergesehene Erkrankung oder einen schweren Unfall kann man in die Lage kommen, eigene persönliche Angelegenheiten nicht mehr selbst regeln zu können. Wer handelt und entscheidet dann für mich? Diese und andere Fragen erlangen dann plötzlich existenzielle Bedeutung. Wer entscheidet bei Operationen und anderen medizinischen Maßnahmen? Es ist daher sinnvoll, bereits in gesunden Tagen diese Vorsorge zu treffen.

Von einer Fahrt zur Wildfütterung wurde aufgrund des milden Wetters – kein Schnee – Abstand genommen. Zum Theater Halberstadt wurde am 25.02.2007 gefahren. Diese Veranstaltung „Große Johann-Strauß-Gala“ war schon beizeiten ausverkauft, so dass nicht alle Anmeldungen, trotz intensiver Bemühungen von Frau Hamburger, berücksichtigt werden konnten. Im Monat März fand kein monatliches Treffen in der Sportlergaststätte statt, da wir am Frauentag (08.03.) bei herrlichem Frühlingwetter nach Halberstadt zum

auch die Wände mit Fahnen und Emblemen versehen. Auch das Bild von Erich Honecker durfte nicht fehlen. Für Getränke sorgte ein Transportpolizist. Die Serverinnen trugen blaue Halstücher. Das Unterhaltungsprogramm beinhaltete Vorträge aus der Vergangenheit und Gegenwart und weckte viele alte Erinnerungen. So konnte über die spritzigen Pointen herzlich gelacht werden. Auch die Bauchtänzerin zeigte ein schönes Programm. Zwischen den einzelnen Darbietungen konnte getanzt werden. Alle Anwesenden erhielten ein kleines Erinnerungsgeschenk (DDR) eingewickelt in DDR-Butterpapier. Auch das Einkaufen im Shop wurde gut angenommen.

Den Domschatz in Quedlinburg konnte man am 28.03.2007 besichtigen. Dieser Domschatz gehört zu den ehrwürdigsten Kirchenschätzen in Deutschland. Über 1 000 Jahre befand er sich in Quedlinburg bis er 1945 durch amerikanische Soldaten nach Amerika gebracht wurde. Im Frühjahr 1992 erfolgte die Rückführung des wertvollen Kunstwerkes. Das anschließende Kaffeetrinken im Café Samocca war ein besonderes Erlebnis. Das Café ist ein außergewöhnliches Café und ist ein Projekt der Lebenshilfe. Hier arbeiten fest angestellte geistig behinderte Menschen mit Unterstützung von Schülern, die in den Ferien ihr Taschengeld aufbessern. Mit Rat und Tat stehen vier Mitarbeiter der Lebenshilfe zur Seite. Das angebotene Klavierkonzert gefiel nicht allen und kam nicht so gut an. Um diesen Tag noch einen schönen Ausklang zu geben, unternahmen wir anschließend noch eine kleine Harztour. (ip)

Das Vereinsleben der Volkssolidarität

Im Januar 2007 luden wir Holger Hildebrandt - Busfahrer der Wernigeröder Verkehrsbetriebe - ein, um uns ein paar Fahrten für dieses Jahr vorzustellen. Diese Fahrten werden im Aushang bekannt gegeben. Am 28. Februar unternahmen 50 Mitglieder eine Busfahrt. Zuerst ging es in die Kirche nach Elend, dann durch Schierke, Braunlage nach Torfhaus. Im „Bavaria“ empfing uns das Personal an einem gut gedeckten Tisch.

In der Schmiede feierten wir am 21. März „Frauentag“. Es bekam jeder ein kleines Geschenk und ein Glas Sekt. Eine Unternehmerin aus Blankenburg bot kuschelige Sachen zum Verkauf an und die Teilnehmer kauften diese auch. Im April feierten wir den vierteljährigen Geburtstag der Mitglieder. Der Vorstand wünschte sich eine gute Beteiligung.

Ursula Helmstedt

Jägerlatein im wahren Leben

Geschichten und Erzählungen von oder über Jäger haben immer den Charakter von Romantik und Mystiken. Dieser Bericht ist wahrhaftig und beschreibt das zurückliegende Jagdjahr der Darlingeröder Jäger in der Darlingeröder Jagdgenossenschaft. Die Jagdgenossenschaft sind alle Landeigentümer der Gemarkung Darlingerode und Teile von Wernigerode, sprich – alle Felder und Waldungen um Darlingerode. In jedem Jahr treffen sich hier die Jäger und



Seniorenfachmarkt „Spätlese“ führen.

Die Geschäftsidee von "Spätlese" ist es, Seniorengruppen in den Laden einzuladen. Der Einkauf soll zusätzlich durch ein Kulturprogramm zu einem besonderen Erlebnis werden.

Als wir dort ankamen, waren die Tische festlich u.a. mit DDR-Wimpel geschmückt. In Erinnerung an alte DDR-Zeiten waren

Landwirte zum gegenseitigen Vorteil, um Entscheidungen für das künftige Jagdjahr zu treffen.

Die Eigentümer der Acker- und Waldflächen bieten den Jägern die Möglichkeit, ihr Weidwerk auszuüben. Wildbret für herzhaften Gaumenschmaus zu schießen und abenteuerliche Jagdgeschichten zu erleben, ist nicht nur Hobby der Wildschützen, sondern sie opfern viel Freizeit. Um die landwirtschaftlichen Kulturen vor Wildschaden zu schützen, sind viele Stunden der Beobachtung des scheuen Wildes nötig, um dem Gesetz von Hege und Pflege Beachtung zu schenken. Unser Jagdpächter Hermann Wäsche aus Vienenburg konnte aber nicht nur positives berichten. Zusammen mit seinen sieben Jägern beklagte er sich berechtigter Weise, dass die vielen uneinsichtigen Wanderer alle Gesetze und Spielregeln missachten.

Der Halberstädter Weg und seine Ränder vom Neubaugebiet hinter dem Dorf bis zur Teichmühle werden zur wilden Mülldeponie. Plastiktüten, Gläser, Flaschen, defektes Spielzeug und auch sonstige Reste menschlicher Zivilisation



werden achtlos weggeworfen. Das Befahren der Feldwege ist grundsätzlich nur Landanliegern, Jägern und den Gesetzeshütern vorbehalten. Was würden diese unbelehrbaren Autofahrer sagen, wenn ihre Wohnungen und Grundstücke von Außenstehenden betreten werden.

Zum anderen weiß er auch zu berichten, dass von 14 „erlegten“ Rehen nur 4 durch eine Kugel gestreckt wurden, die anderen Opfer von Autos und der Eisenbahn geworden sind. Von einem guten Vertrauensverhältnis zwischen dem Jagdverein und der Gemeinde spricht, dass aus Pacht- und Haushaltsmitteln den Kindern des „Mäuselandes“ eine Flurgarderobe im Wert von 500,00 € gesponsert wurde.

Die Jagdgenossenschaft hat in den letzten 15 Jahren für die Gemeinde schon fast 10 000,00 €, z.B. für den Springbrunnen an der Sandtalhalle, Stühle für die Trauerhalle des Darlingeröder Friedhofes, für Spielgeräte im Kindergarten oder eine größere Summe für die Gestaltung des Sandtalbades, gesponsert. Sie will, wie die letzte Spende zeigt, besonders für die Kinder und Jugendlichen, die unsere Zukunft sind, Verbesserungen schaffen. Lobend soll einmal erwähnt werden, dass die Jugendfeuerwehr in einem freiwilligen Einsatz das Gelände um den Köhlerpark gesäubert hat. Vereinbart ist mit dem Bürgermeister, dass dieser „Tag der

sauberen Umwelt“ auch dieses Jahr wiederholt wird. Liebe Leser, im Zeitalter gravierender Klimaveränderungen sollte ein jeder Erdenbewohner gleich welchen Alters seinen Beitrag leisten, dass unseren Kindern eine gesunde Flora und Fauna und eine erlebenswerte Umwelt erhalten bleibt. (wa)

Ein dickes Lob in Richtung Feuerwehr

Inmitten der Vorbereitungen für die wehrinterne Walpurgisfeier am 30.04.07 traf ein Hilferuf aus der Sandtalhalle ein. Infolge undichter Stellen und hoher Trockenheit (Verdunstung) war das Springbrunnenbecken fast leer. Die Pumpe drohte trocken zu laufen und der frisch angesäte Rasen zwischen neuer Turnhalle und Sandtalhalle lief nicht auf mangels nicht ausreichender Bewässerung.

Das Schützenfest auf staubigem Acker!! Das durfte nicht passieren, waren sich die Kameradinnen und Kameraden um „Kohle“ (Volkmar Kohlrusch) einig. Technik raus und hoch. Eine Notleitung aus dem noch wasserführenden Bach füllte das Becken und sprengte den Rasen. Andere Kameraden säuberten die Dachrinne der Sandtalhalle von altem Laub. Ein Blitzeinsatz in der Freizeit an einem Brückentag vor dem 1. Mai. Hut ab vor diesen Mädels und Jungs und ein ganz dickes Dankeschön. Die Walpurgisfeier steigt deshalb trotzdem, wie uns „Kohle“ versicherte. Team der Sandtalhalle

5 Jahre „Darlingeröder Echo“

Am 13.02.2007 feierte das „Darlingeröder Echo“ sein 5-jähriges Bestehen. Dieses Jubiläum begingen wir mit einem gemütlichen Beisammensein. Wie man sieht, sind wir alle noch zusammen, sogar einen Fernsehauftritt hatten wir schon. Wir singen Volkslieder und pflegen die Harzer Folklore. Es macht uns allen viel Spaß. Freuen würden wir uns auch noch über einige neue Mitglieder freuen, egal wie alt. Wer mal schnuppern möchte, ist herzlich eingeladen. Wir proben jeden Dienstag von 18.00 - 20.00 Uhr im Speiseraum der Schule.

M. Jäschke

„Namen auf der Spur“

Unter diesem Titel kam das „TOP TEN TV GmbH“ – Team im Auftrag des MDR (Mitteldeutscher Rundfunk) nach Darlingerode. Unser schöner Ort wieder im Fernsehen, war doch erst kürzlich die Sandtalhalle mit einer Hochzeit des Weddingplaners auf „Pro Sieben“ zu sehen. Anfang 2006 berichtete auch der MDR 1 Radio Sachsen-Anhalt in der Sendung „Stammtisch des MDR“ über unseren Ort. Zum Valentinstag am 14.02.2007 wurde die Sendung „Namen auf der Spur“ ausgestrahlt. Diesmal war man Namen auf der Spur, die den Ort prägen und deren Herkunft für viele noch undurchsichtig ist. Die TV-Aufnahmen wurden in der Schule, im Museumshof, in der Blumenscheune und im Ortsbild gedreht. Die Schüler der Grundschule begrüßten mit dem Lied „Oh my darling“ die Moderatorin dieser Sendung Ulrike Nitzschke. Nicht zu vergessen sein sollen unsere männlichen Wanderfreunde, die zur Charlottenlust wanderten und dort von den Fernsehzuschauern zu sehen waren. Ebenso auch das Backhaus mit seinen ehrenamtlichen Bäckern.



Interessant auch die Ausführungen von Horst Foerster betreffs des Ursprungs unseres Ortsnamens. Im Abspann war dann die Folkloregruppe „Darlingeröder Echo“ mit dem vor Jahren im alten „Darlingeröder Echo“ komponierten und getexteten Lied „Schon vor Tag steig ich den Berg hinauf“ zu hören und zu sehen. Das Fernseherteam sowie die Moderatorin waren von diesem Heimatlied aus unserem Ort begeistert.

Interessant war auch die Feststellung von Herrn Prof. Hengst, dass Darlingerode bereits im 09. Jahrhundert durch einen „Turincwart des Saxonia“ Erwähnung fand. Im weiteren Verlauf hat eine mundartliche Veränderung schließlich zu dem heutigen Namen Darlingerode geführt. Waren im Vorfeld einige Bürger unseres Ortes mit gebräuchlichen Namen die das Bild einer Gemeinde prägen, wie z.B. „Riemenschneider“ in Darlingerode angesprochen, so war davon in dem Beitrag nichts zu sehen und zu hören. Dafür wurde dann ein Name und eine Familie aus unserem Nachbarort, der aber auch in Darlingerode vorkommt, in der Sendung vorgestellt. Ein Fauxpas, aber was soll es. Wir waren im Fernsehen und das allein ist maßgebend, unseren Ort weiterhin bekannt zu machen. (ip)

Hier spricht der Heimatverein

Zu der Fernsehensendung „Namen auf der Spur“ vom 17.02.2007

Turincwart kein Thüringer?

Woher kennen wir Turincwart?

Darlingerode lässt sich zweifelsfrei bis auf seinen Ursprungsnamen Turincwartesrot zurück verfolgen, bei dem es sich um einen Thüringer handelt oder handeln soll.

Woher haben wir die Nachricht?

Schon der Abt von Fulda Hrabanus Maurus hat während seiner Amtszeit um 850 seine weit zerstreuten Besitzungen von den Mönchen dokumentarisch festhalten lassen, um somit seinen Besitz „notariell“ anzuzeigen.

1150 hat der Mönch Eberhardi im Auftrage des Fuldaer Abtes Marquardt einen weiteren Besitzstandsnachweis angefertigt, er konnte sich dabei auf die Werke von Hrabanus Maurus berufen und fand hier auch den Besitzstand von **Turincwart** aus dem Sachsenland, der sein ganzes Eigentum im Landgut **Turincwartesrot** dem Kloster Fulda übertragen hat.

Mit diesem Schreiben beginnt die Darlingeröder Geschichte mit dem Turincwart dem Thüringer! ?

Das Staatsarchiv Marburg legte die Schenkung an das Kloster Fulda in die Zeit zwischen 822 und 850. (hf)

Geschichtliches zu den Thüringern

(sehr stark gekürzte und vereinfachte Darstellung)

Die „Thüringer“ sind ein deutscher Stamm im Raum zwischen Hamburg und der Donau. Die hier seit dem 1. Jahrhundert vor Christi ansässige elbgermanische Bevölkerung, unter anderem auch die Hermeduren, hatten eine hochstehende Kultur und bereits ab 300 nach Christi ist eine ausgeprägte aristokratische Oberschicht fassbar, um 400 werden sie erstmals als Thüringer bezeichnet.

Das Thüringer Reich hörte 531 auf zu existieren. Bei der Aufteilung des Thüringer Reiches erhielten die Sachsen (Niedersachsen) den nördlichen Teil vom Harz bis Magdeburg und bis kurz vor Hamburg. Der südliche Teil von Würzburg bis kurz vor Mainz ging an die Franken und der kleine Rest ist das heutige Thüringen. Später unter den schwachen Merowingern erhoben sich thüringische Herzöge, als Schützer des Landes, gegen die Sorben (Slawen). So konnte sich eine thüringische

Oberschicht bis 630 behaupten und auch danach noch seinen Einfluss ausüben.

In der Frankenzeit kam es 747 unter den karolingischen Brüdern Grifo und Pippin zu Spannungen, um ihren Machtanspruch zu erringen, kam es zu kriegerischen Auseinandersetzungen. Grifo war mit einem Teil seiner treuen Leute nach Norden zu den Sachsen gezogen, verbündete sich mit dem Heer dieser und sammelte sich bei Ohrum an der Oker. Der Bruder Pippin war von Franken her durch Thüringen bis an die Elbe und weiter nach Schöningen gezogen und lagerte dort. Zum Kampf ist es nicht gekommen, man schied in friedlicher Übereinkunft. Karl der Große sicherte sein Frankenreich, indem er die anliegenden Stammeshertzogtümer eingliederte, unter anderem auch Thüringen. Als 784 die Sachsen sich wieder einmal erhoben hatten, zog Karl der Große von Franken kommend auch durch Thüringen an die Elbe und weiter nach Schöningen, die Franken siegten über die Sachsen. Quelle: Einhard - Die Reichsanalen (1966)

Für die Namensgebung unseres Ortes, der den Thüringern zugeschrieben wird, war dieser kurz gehaltene geschichtliche Einblick erforderlich, um es nachvollziehen zu können. Die Wissenschaft ist sich einig, dass es sich bei dem Turincwart zweifelsfrei um einen Thüringer handelt. Die Frage bleibt aber, wann und woher kam dieser Turincwart und welche Ursachen gab es.

Es sollen nur Möglichkeiten aufgezeigt werden, zu welcher Zeit es gewesen sein kann. Dafür haben wir drei Möglichkeiten. Die **erste wäre**: nach dem Ende des Thüringer Reiches 531 und der erfolgten Teilung könnte es sein, dass sich Kleinadlige, zum Beispiel aus der heutigen Altmark, bis an den Harz zurückgezogen haben (kaum wahrscheinlich).

Eine **zweite** und **dritte** Möglichkeit wären die erwähnten Jahre 747 und 784 bei denen die Streitmächte durch Thüringen gezogen sind und Thüringer geworben haben, die sich nach Beendigung der Streitigkeiten wieder von der Truppe absonderten. Von Schöningen wäre der kürzeste Weg nach Thüringen über den Harz. Aus uns unerklärlichen Gründen kann er am Harz geblieben sein. Es wäre nicht der einzige Thüringer, den es an den Harz gespült hat. Bemerkenswert ist, dass in unserem Gebiet dem Namen nach Thüringer anwesend waren.

Turincwart de saxoniam jetzt Darlingerode

Turinc de saxoniam in Duringesrod (wüst) nahe der Oker

Turinc im Raum von Grassel

Dann werden noch im 14. Jahrhundert Wüstungen genannt wie

Thuringherode bei Olhof nordöstlich von Goslar

Doringherode bei Harlingerode

Nun ist wieder die Frage, wann und woher sind diese gekommen? Aber das ist eine andere Sache.

Nehmen wir nun unseren Turincwart, der evtl. 784 in Schöningen gewesen sein kann und 822 die Schenkung an das Kloster Fulda machte, so sind das gerade 38 Jahre. Wenn man berücksichtigt, dass die Gründung oder Rodung wesentlich vor der Schenkung liegen würde, wäre dies durchaus denkbar, dass es doch ein Thüringer war, der seine

Besitzungen nach sich benannte. Nach Silben getrennt würde es heute heißen:

Turinc Thüringer

wart (es) wacht

rot Rodung

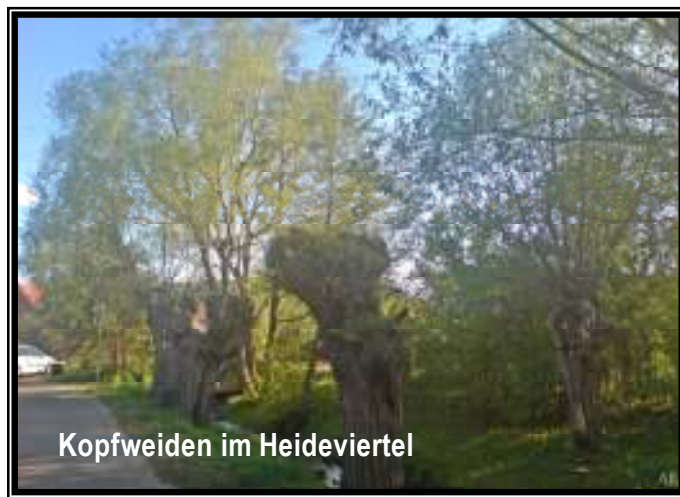
Im Zusammenhang: (ein) Thüringer (be)wacht (die) Rodung.

Zur Anregung und zur Diskussion für geschichtlich interessierte Bürger. (hf)

Wer kennt den Ausdruck „Schneitelbäume“?

Wer kennt sie, die Schneitelbäume am Uetschengarten?

Östlich des Uetschenteiches befindet sich der ehemalige obere Uetschenteich, an deren südlichem Rand der sogenannte Uetschengarten liegt. Am nördlichen Teil des Uetschengartens sind noch die Reste einer ehemals dichten Hainbuchenhecke zu sehen, die in etwa 2 m Höhe Verdickungen aufweisen, die ähnlich gestutzt waren wie unsere Kopfweiden, die seit altersher unsere Bachläufe



begleiten. Hier kennen wir noch den Zweck oder deren Bedeutung, dass aus deren Zweige Körbe geflochten wurden.

Aber wie sieht es bei den Hainbuchen, denn sogenannten Schneitelbäumen aus? Wozu dienten sie? Was ist Schneiteln? Das Wort „Schneiteln“ kommt aus dem mittelhochdeutschen „sneiteln“, es hatte die Bedeutung des Abschneidens. Zur Erklärung: es handelte sich um eine mittelalterliche Verfahrensweise zur Futtergewinnung von Bäumen.

Als ein guter Futterspender erwies sich die Hainbuche, die einen starken Rückschnitt nicht übel nimmt, sie treibt immer wieder an den Aststellen aus und das bis in das hohe Alter von mehreren hundert Jahren. Siehe auch in großen Parkanlagen, die teilweise hunderte von Meter langen Hainbuchenhecken, die vier Meter und höher sein können.

Im Mittelalter wurden die Hainbuchen im Juni/Juli, wenn das Laub hart genug war, abgeschnitten und getrocknet, um im Winter, als „eiserne Ration“ an Rinder und Ziegen verfüttert zu werden, Ziegen knabbern noch die Rinde ab, aber auch kleine Zweige verschmähen sie nicht. Den Bedarf an Futter darf man nicht mit heute vergleichen, die Kühe hatten eine Wideristhöhe von 110 cm und haben in der ganzen Laktationsperiode (Stillzeit für die Kälber) nur um die 500 Liter Milch gegeben.

Sechs Jahre nach dem Köpfen der Hainbuchen wurden dann alljährlich die stärksten Zweige herausgeschnitten, um im zwölften Jahr wieder auf „Kopfhöhe“ abgeschnitten zu werden. Mit diesen letzten, sehr alten Bäumen ist ein Futterspender der evtl. Jahrtausende von den Bauern genutzt, wurde zu erhalten, indem sie schnellstens, auf Kopfhöhe, zurückgeschnitten werden müssen.

In Deutschland findet man nur noch sehr wenige solcher Schneitelbäume, so unter anderem auch im Ortsteil Eckertal links der Straße nach Bad Harzburg, die vor einem Jahr zurückgeschnitten wurden. (hf)

Verkaufshinweis

Darlingeröder Chronik

Preis: 32,50 €

Verkaufstermine
Während der Sprechzeiten im
Gemeindebüro
Montag bis Freitag 11.00 - 13.00 Uhr oder
während der Sprechzeiten des Bürgermeisters

Außerhalb der angegebenen Zeiten bitte
bei Horst Foerster – Telefon 634128 - melden!



Broschüre

Diese Broschüre von Klaus Oehlmann
gibt es für 5,00 € in der
Tourismusinformation an der Sandtallhalle.



Öffnungszeiten der Tourismusinformation:
Mo - Do von 09.30 - 13.00 Uhr und von 15.00 - 17.00 Uhr,
sowie Fr von 09.30 - 13.00 Uhr und von 15.00 - 16.00 Uhr

Ihr zuständiger Verteiler:

Willi Abel

Am Schützenplatz 14

Dr. Wolfgang Böttcher

Straße der Republik 5

Horst Foerster

Am Birkholz 2

Kerstin Grieser

Halberstädter Weg 22

Irma Peters

Halberstädter Weg 6a

Annett Reulecke

Straße der Republik 44a

Fotorätsel

Wir haben uns überlegt, wie wir die Zeitung interessanter gestalten könnten und kamen auf ein Fotorätsel. In jeder Ausgabe möchten wir ein Foto veröffentlichen, auf dem ein recht bekanntes Detail unseres Ortes zu sehen ist. Die Lösung für das Rätsel kann auf einer Karte oder einem Notizzettel in einem Briefumschlag mit Name und Adresse bei der Gemeinde oder der Touristinformation eingeworfen werden. Bei mehreren richtigen Einsendungen entscheidet das Los und der Einsender bekommt den „Darlingeröder Kurier“ für ein Jahr gratis in den Briefkasten. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Hier nun unser erstes Rätsel: Was ist das und wo finden wir das?



Mitglieder der Kulturwerkstatt „Darlingeröder Kurier“ sowie jeweils deren Angehörige sind von der Teilnahme ausgeschlossen.

Hinweis aus der Touristinfo

Demnächst erscheinen ein **Infoblatt „Darlingerode“** mit Informationen und Wandervorschläge, sowie eine **Wanderkarte** und eine **Rad- und Wanderkarte**.

*Ich möchte den **Darlingeröder Kurier** abonnieren.*

Name:

Straße:

PLZ/Wohnort:


Datum: Unterschrift:

Geben Sie die Bestellung bitte beim Verteiler, im Gemeindebüro oder in der Touristinformation ab. Sie erhalten jeweils im Februar, Mai, August und November die neueste Ausgabe des „Darlingeröder Kuriers“. Ihr Briefkasten sollte gut auffindbar und beschriftet sein. Für das Abonnement innerhalb Darlingerodes werden die Kosten in Höhe von 3 Euro beim Verteiler im Voraus bezahlt, bei Postversand sind (incl. Versandzuschlag) 5 Euro auf das Konto der Kulturwerkstatt Darlingerode, Konto: 35018578 BLZ 81053112 bei der Kreissparkasse Wernigerode einzuzahlen.

Diese Ausgabe entstand mit freundlicher Unterstützung folgender Firmen:

Haustechnische Montage Gesellschaft mbH

- Heizung
- Lüftung
- Sanitär
- Energiesparsysteme
- Industrieanlagen
- Kundendienst



Ingenieurbüro Weber

info@weber-wr.de



ÖSA
Versicherungen

ÖSA Versicherungen
Hannelore Bahr
Harzburger Straße 24
38871 Ilsenburg



**Hobby- und
Blumenscheune**
Regina Kuhn

Darlingerode Straße der Republik 18-20 Tel. 03943 601244



Bäckerei und Konditorei
Riemenschneider Dorf-
straße 7 und Hengelbreite 1
38871 Darlingerode



- Beratung
- Ausmessen
- Planung
- Lieferung, Montage
- Einbaugeräte
- Kundendienst

**Küchen
Treff
Scarlett**

Inh. Melitta Scarlett
R.-Breitscheid-Str. 8, 38871 Ilsenburg
Tel. (03 94 52) 96 50, Fax 9 65 22



INES NIEMANN
Kosmetiksalon

Ines Niemann
Haarlich geprüfte Kosmetikerin
Schöne-Ecke 32
38855 Wernigerode
Fon 03943/6259995

Impressum

Herausgeber: Redaktionsteam der Kulturwerkstatt Darlingerode e.V.
In der Redaktion arbeiten: Willi Abel, Dr. Wolfgang Böttcher,
Horst Foerster, Kerstin Grieser, Bernd Peters, Irma Peters,
Annett Reulecke (Redaktionsleitung)
Weiterhin: Dietmar Bahr als Berater
Redaktionelle Überarbeitung eingereicherter Beiträge vorbehalten

**ZIMMEREI
SCHOLZ**



**Zimmermeister
Michael Scholz**

Wernigeröder Straße 1 · 38871 Langeln
Tel. 039458 / 86592 · 0151 – 1555588
www.zimmereischolz.de



**Renovierungsarbeiten
aller Art**

Malermeister Peter Narzel
Am Bokenberg 3
38871 Darlingerode
Mobil: 01741020071
Tel: 03943/601198

Erleben Sie Ihre
Räume
NEU

Hier könnte auch Ihre Werbung stehen. Infos beim Bürgermeister oder in der Gemeinde Darlingerode
Wir würden gerne noch mehr aktuelle Informationen, Hinweise und Artikel hier veröffentlichen.

Internetadressen

www.darlingerode.de und www.sandtalhalle.darlingerode.de

Unter der Internetadresse www.kurier.darlingerode.de können Sie unsere Zeitung online lesen oder aber auch herunterladen. Diese liegt dort seit der 13. Ausgabe vor. In der elektronischen Version unserer Ausgaben sind alle Bilder und Grafiken in Farbe (vorausgesetzt, das Original ist in Farbe).